



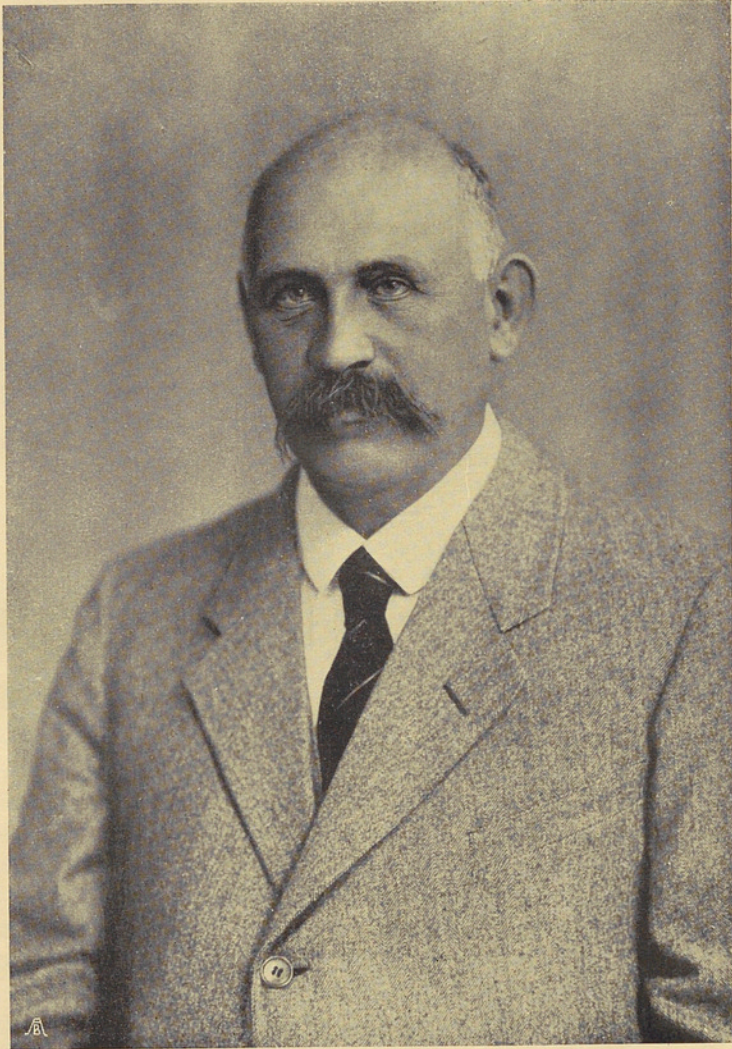
Nokr Sch 73

d. TH)

Prof. Dr.

**Hans Conrad
Schellenberg**

1872—1923



H. C. Schellenberg

G. 1247.

Alt. Bezirksrichter E. Keller.

Z.

*Ansprache von Prof. Dr. Düggeli, Zürich
bei der Beerdigungsfeier in der Kreuzkirche in Zürich
am 30. Oktober.*

Hochverehrte Trauerversammlung!

Welche Tragik liegt in dem so jäh erfolgten Hinschied von Prof. Schellenberg! Vor zehn Tagen noch weilte er anscheinend in voller Gesundheit unter uns, er, der alle Voraussetzungen, um ein hohes Alter zu erreichen, zu erfüllen schien. Da packte ihn eine heimtückische Krankheit mit solcher Wucht, daß trotz der ärztlichen Kunst und aufopfernder Pflege der kalte Todesengel am vergangenen Samstag, um die zweite Mittagsstunde, sein Opfer fordern konnte. Es sei einem Freund und langjährigen Kollegen des Verstorbenen vergönnt, an dieser Stelle seine grossen Verdienste zu würdigen und seine sympathische Persönlichkeit zu schildern.

Hans Conrad Schellenberg wurde am 28. April 1872 in Hottingen geboren, wo an der Hofstrasse das väterliche Heimwesen lag. Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule widmete sich der aufgeweckte Knabe in Boudry der landwirtschaftlichen Praxis und absolvierte die zweikursige landwirtschaftliche Schule in Cernier. Er trat sodann in seinem 18. Altersjahre mit der Eidg. Technischen Hochschule, die in seinem Leben eine so wichtige Rolle spielen sollte, zum erstenmal in Berührung. Nach bestandener Aufnahmeprüfung studierte er an der landwirtschaftlichen Abteilung unter den unvergeßlichen Pionieren unserer Urproduktion, den Professoren *Krämer*, *Nowacki* und *Schulze*. Die Studienjahre waren für ihn eine Zeit reichen geistigen Schaffens. Mit grosser Tatkraft und Entschlossenheit holte der junge Mann in kurzer Zeit nach, was ihm an voller Vorbereitung zu seinem Studiengang fehlte. Nach fünf Semestern, während derer nicht nur ganze Arbeit geliefert wurde, sondern auch die studentische Fröhlichkeit zu ihrem Rechte kam, verliess er mit seinem Studienfreund, Prof. *Laur*,

durch das Diplom als akademisch gebildeter Landwirt ausgezeichnet, die ihm lieb gewordene Hochschule.

Mit dem ihm schon damals eigenen Scharfsinn erkannte der junge Mann, daß die verhältnismäßig sehr kurze Studienzeit ihm noch nicht die umfassende Bildung gab, die er für das Leben als notwendig erachtete. Da er sich während seines Zürcher Studiums schon zu botanischen Problemen hingezogen fühlte, so beschloss er, beim berühmten Schweizer Gelehrten *Schwendener* an der Universität Berlin, die ihm von den Zürcher Professoren *Cramer* und *Schröter* vermittelten botanischen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Leuchtenden Auges erzählte er mir noch vor wenigen Wochen von jenen gesegneten Berliner Tagen, da er mit *Schwendener* gemeinsam arbeiten durfte. Er widmete sich aber auch mit Eifer andern Fächern und besuchte Vorlesungen an der landwirtschaftlichen Hochschule. In Berlin verfaßte er seine Promotionsarbeit, betitelt: „Beiträge zur Kenntnis der verholzten Zellmembran“, die er, nach Zürich zurückgekehrt, an der philosophischen Fakultät II der Universität einreichte.

Nachdem er zunächst als Assistent an der Eidg. Samenkontrollstation unter ihrem Begründer und Leiter Dr. *Stebler* tätig gewesen war, wurde er als Lehrer an die landwirtschaftliche Schule seines Heimatkantons im Strickhof berufen. Mit Feuereifer bearbeitete er den ihm durch das Hochschulstudium vermittelten Vortragsstoff derart, daß er dem Verständnis seiner auf Mittelschulstufe stehenden Schüler zugänglich wurde. Dabei leistete ihm sein Vertrautsein mit allen Arbeiten des bäuerlichen Betriebes und sein ungemein praktischer Sinn wertvolle Dienste. Seine Schüler wußten seine Bemühungen zu schätzen und brachten ihm Liebe und Verehrung entgegen. Bei der großen Schaffensfreudigkeit des Verstorbenen ging er nicht vollständig in der Berufstätigkeit auf. Er fand trotz Mitarbeit im väterlichen Landwirtschaftsbetrieb noch Zeit zu wissenschaftlicher Forschertätigkeit. Die in jener Periode entstandenen Publikationen

betreffen anatomische und pflanzenphysiologische Probleme und verraten alle den inspirierend wirkenden Geist seines verehrten Lehrers Schwendener.

Mit eiserner Energie verfolgte er das sich selbst gesteckte Ziel, akademischer Lehrer zu werden; kein Mißerfolg, keine Enttäuschung, an denen es ihm anfänglich nicht fehlte, konnten ihn dabei schrecken. Nachdem er sich 1901 an der Eidg. Technischen Hochschule als Privatdozent für Botanik habilitiert hatte, erhielt er im Jahre 1903 einen Lehrauftrag für Pflanzenpathologie und für Weinbau. Mit außerordentlichem Fleiß arbeitete sich der junge Dozent in den neuen Tätigkeitskreis ein; die Stunden der Nacht und des Sonntags machte er den Studien nutzbar. Viel bot er schon damals unter seinen Zuhörern jenen, die sich über Hemmungen im Vortrag hinwegsetzen konnten und hinter äußern Unvollkommenheiten die Tiefgründigkeit seines Wissens zu erkennen vermochten. Als durch den Rücktritt seines verehrten Lehrers, Prof. *Nowacki*, der Lehrstuhl für Pflanzenbau verwaist war, da konnte die Behörde keinen Würdigeren zum Nachfolger bestellen, als H. C. Schellenberg. Mancher wäre vor der gewaltigen Arbeitslast, die sich auftürmte, zurückgeschreckt; denn mit der Professur für allgemeinen und speziellen Pflanzenbau wurden die Fächer Pflanzenpathologie, Obstbau und Weinbau mit den dazu gehörenden Uebungen und Exkursionen vereinigt. Freund Schellenberg griff mutig zu; das Zutrauen zu sich selbst, das er damit bekundete, hat ihn nie im Stiche gelassen und wurde zur Triebfeder seines Lebens, zur Quelle seiner schönsten Erfolge. Seine Arbeitsleistung war um so erstaunlicher, als er im Beginn seiner akademischen Tätigkeit als echter Bauernsohn, in ganz eigenartiger Weise landwirtschaftliche Arbeit und Professorat verband; früh morgens wurde regelmäßig praktische Tätigkeit entfaltet, aber später ebenso gewissenhaft zur festgesetzten Stunde der Katheder betreten.

Seinen Studierenden war er ein anregender Lehrer, der von ihnen gründliche Arbeit forderte und sie zu

ernster Pflichterfüllung erzog. Nicht nur tüchtiges Fachwissen gab er ihnen auf den Lebensweg, er ließ ihnen auch viel aus dem Schatze seiner reichen Lebenserfahrung zukommen und sicherte sich so treue Anhänglichkeit und dauernde Wertschätzung. Was ihn dem Verstande wie dem Herzen der Studierenden so nahe brachte, das war sein gerader, wahrhafter Charakter, sein scharfer Blick für das Wirkliche und das, was unter dem Wirklichen das Wesentliche ist. Die Förderung alles dessen, was zur Vermehrung und Vertiefung der allgemeinen und der Fachbildung beitragen und den Eintritt des jungen Mannes in das spätere Wirkungsfeld erleichtern kann, wurden rasch die Ziele, auf die er unentwegt lossteuerte. So sehr er als Forscher Detailfragen in alle Einzelheiten zu verfolgen wusste, so sehr verstand er es, entgegen der Gepflogenheit mancher Gelehrten, für die Besprechung vor den Studierenden das herauszuschälen, was sie als Kern für ihre Ausbildung wissen mußten. Im Verkehr mit den Studierenden kam sein reiches Gemüt zur vollen Geltung. Nicht nur intellektuell durchschaute er seine jungen Freunde mit raschem Blick, sondern er erwarb sich auch ihr Zutrauen durch sein Hineinfühlen in ihre Bedürfnisse, in ihre Freuden und Leiden. Aber wie manchem ist er nicht nur ein verehrter Lehrer, sondern auch väterlicher Freund geworden; manchem hat er in selbstloser Hingabe den Weg in die Zukunft geebnet.

Neben dieser reichen Lehrtätigkeit behauptete die wissenschaftliche Forschung in alter Gedicgenheit ihren Platz. Bewundernswert war dabei die dem Forscher in reichem Maße verliehene Gabe an der rechten Stelle mit den zweckmäßigen Mitteln einzugreifen. Trotz seiner von Natur aus kritischen Veranlagung führten seine vorbildliche Initiative und Regsamkeit zur Publikation von zahlreichen Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten. Das wissenschaftliche Wirken des Verstorbenen war gekennzeichnet durch scharfen, kritisch sichtenden Verstand, klare Fragenstellung und gründliche Ausschöpfung der

Probleme. Er machte darin seinem ähnlich veranlagten Meister Schwendener, bei dem er seine wissenschaftliche Ausbildung vollendet hatte, alle Ehre. Entsprechend den vielseitigen Verpflichtungen seiner Lehrstelle und der regen Verbindung mit der landwirtschaftlichen Praxis, bewegten sich seine Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten. Anfänglich beschäftigten ihn die Probleme der physiologischen Pflanzenanatomie, das Studium der Leistung der verschiedenen Gewebe und des Zusammenhangs von Bau und Funktion; er studierte die Verholzung der Zellmembran, die Verbreitung des Reserve-Zellstoffs, den Bau und die Leistung der Spaltöffnungen, die Entwicklung der Blattscheiden der Schachtelhalme, den Bau des Stengels von *Aristolochia*, das Dickenwachstum des Markes beim Holunder, die Bestockung des Besenrieds und der Getreidearten. Dann warf er sich auf rein physiologisch, experimentelle Arbeiten: die Reizung der Wurzeln durch Nährstoffe und das Verhalten der Pilze gegenüber der Reservezellulose.

Seine Haupttätigkeit aber war den pilzlichen Pflanzenkrankheiten gewidmet, so dem Blasenrost der Arve, der Gipfeldürre der Fichte; einer Anzahl Hartpilz-Krankheiten der Quitte, der Mispel und der Haselnuß wurden Spezialstudien gewidmet. Seine langjährigen Erfahrungen über die Brandpilze der Schweiz stellte er 1911 in einem umfangreichen Bande zusammen, der in der Serie der schweizerischen Kryptogamenkommission erschienen ist. Noch dieses Frühjahr hat er in einem Vortragszyklus für Förster die Rolle der Pilze beim Reinigen der Bäume, durch Absterben der Aeste, mit wichtigen neuen Ergebnissen behandelt, nachdem er über das Thema holzzersetzende Pilze schon früher in der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft vorgetragen hatte. Umfangreiche Studien über die Löcherpilze auf Nutzhölzern und ihre Bedeutung für die Holzzersetzung sind leider nicht mehr zum Abschluß gelangt. Seine Vorlesung über Getreidebau gab Anlaß zu Studien über Graubündens Getreidevarietäten, über Maschinendrusch

und Handdrusch, über die prähistorischen Getreidearten von Hanau und aus den Pfahlbauten. In die moderne experimentelle Vererbungslehre wußte er sich rasch einzuleben; er las darüber ein gut orientierendes Kolleg und publizierte folgende Aufsätze: Ziele und Aufgaben der Pflanzenzüchtung, über Saatgutverbesserung, über die Ergebnisse der experimentellen Vererbungslehre und ihre Anwendung auf die Landwirtschaft, über Vererbungserscheinungen beim Mais, sowie über den biologischen Abbau der Sorten bei rein vegetativer Vermehrung.

In kleineren Arbeiten stellte er seine Kräfte der praktischen Landwirtschaft zur Verfügung. So verfaßte er die landwirtschaftlichen Verhältnistabellen für einen landwirtschaftlichen Kalender und gemeinsam mit Bürki und Näf eine Düngerlehre für landwirtschaftliche Mittelschulen. Eine Reihe von Spezialschülern führte unter seiner Leitung wertvolle Promotionsarbeiten durch, so Dr. *Paravicini* über die Kernteilung bei den Brandpilzen und Dr. *Wahlen* über die Reservestoffe der Leguminosen. Dr. *Wille* bearbeitete die Verdauung von Hemizellulose durch Rind und Schwein.

Und nun der prächtige Mensch. Großen Anteil an der Ausbildung seines harmonischen Innern hatte der glückliche Lebensbund, den Dr. Schellenberg 1908 mit Alice Rosa Bär schließen durfte. Sein schönes Heim an der Hofstraße brachte ihm ein reiches häusliches Glück. Seine treue Lebensgefährtin nahm an allem, was den Gatten bewegte, innigen Anteil und brachte seinen wissenschaftlichen Bestrebungen großes Interesse entgegen. Wer ihn im Kreise der Seinen beobachten konnte, der wußte, wo seine reiche Herzensgüte und stete Hilfsbereitschaft verankert waren. Wer mit ihm zusammenkam, der weiß vom persönlichen Wohlwollen zu erzählen, das er jedem einzelnen entgegenbrachte. Dieser Mann voll Besonnenheit und Tatkraft besaß ein reiches Gemüt, das dem intimeren Zusammensein mit ihm einen besondern Wert gab. Er war ein unterhaltender und geistreicher Gesellschafter da, wo nicht Arbeit, sondern Gemütlichkeit ihn mit

andern zusammenführte. Wie unterhaltend und anregend erzählte er in kleinem Kreise von seinen ihm zum Bedürfnis gewordenen Reisen, kreuz und quer durchs Schweizerland und von den Studienreisen mit Prof. *Rikli* nach Sizilien, Kreta, Griechenland, Korsika, Spanien und Portugal. Immer schilderte er auch die ihn besonders interessierenden landwirtschaftlichen Verhältnisse jener Gegenden und Länder in lebhaften Farben. Unter den Kollegen erfreute er sich zufolge seines vielseitigen Wissens, seiner hohen Intelligenz und seines unabhängigen vornehmen Charakters, allgemeiner Wertschätzung und Anerkennung. Es war eine Freude mit ihm zu verkehren und zufolge seiner persönlichen Eigenschaften schätzten ihn alle als einen lieben Kollegen; manchem wurde er ein treuer Freund.

Wo immer der Ruf an ihn erging, hat sich Schellenberg in den Dienst der Technischen Hochschule gestellt. Ohne sich vorzudrängen, spielte er bald im Lehrerkollegium eine angesehene Rolle und wurde mit verschiedenen Ehrenämtern betraut. So schätzten wir uns glücklich, daß er während dreier Amtsperioden als Vorstand der landwirtschaftlichen Abteilung wirkte, die Präsidialgeschäfte der damaligen Kommission zur Vertretung der Lehrerschaft in nichtamtlichen Angelegenheiten besorgte und vier Jahre als Vize-Rektor der Eidg. Technischen Hochschule amte, wobei er zufolge Erkrankung von Rektor *Wyßling* während eines Semesters die große Arbeitslast des Rektorates bewältigte. In allen Stellungen, zu welchen ihn das Vertrauen seiner Kollegen berief, stellte er seinen ganzen Mann.

Oft habe ich am Verstorbenen sein selbständiges und bestimmtes Urteil bewundert. Nie habe ich ihn in schwierigen Verhältnissen anders als klar überlegend getroffen; er übersah sofort die Situation, rechnete mit dem, was man nicht ändern konnte und beherrschte, was die Vorsehung dem menschlichen Willen überlassen hatte. Bewunderungswürdig war seine Dienstfertigkeit. Keine Mühe und Arbeit schien

ihm zu groß, wenn es galt, damit einem Studierenden oder einem Freund, einem Bedrängten, oder gar dem Ganzen zu helfen. Die frohesten Stunden genoß der herzengute Mann dann, wenn er andern Glück bereitet hatte. Auch für die Politik, insbesondere die schweizerische, zeigte der Heimgegangene als wahrer Patriot, reges Interesse; schwer lastete auf seinem Gemüt der entsetzliche Weltkrieg mit seinen unwiederherstellbaren Kulturschädigungen. Wenn er bestrebt war, politische Gegensätze mit Klugheit zu versöhnen, statt sie zu stärken, so war das der Widerschein seines eigenen harmonischen Innern. Die ganze kraftvolle Persönlichkeit, fußend auf dem Grundsatz: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott, war dem Heranziehen der Staatshilfe zum Erreichen wünschenswerter Ziele nicht hold gesinnt.

Mitten aus seiner geliebten Arbeit heraus, im Vollgefühl seiner Kräfte, von reicher und gesegneter Wirksamkeit hinweg, ist er dahingegangen. Es gibt Menschen, für welche das Ausruhenmüssen Tod bedeutet; Freund Schellenberg gehörte zu ihnen. Darum darf man es bei aller Trauer als eine gütige Fügung der Vorsehung betrachten, dass ihm der Schmerz des allmählichen Abrüstens erspart geblieben ist. Während der letzten Stunden seiner Krankheit, deren Schmerzen er heldenhaft ertrug, kehrten seine Gedanken fortwährend zu seiner Arbeit zurück, zu seiner Pflicht, zu seiner Lebensaufgabe. Auch das mag ein Geschenk des Himmels sein, daß er die Auflösung nicht hat kommen sehen, wenn er sie auch vielleicht, klar blickend, ahnte. Nicht daß er den Tod gefürchtet hätte, davor bewahrte ihn die Harmonie seines Innern und die Festigung, die er aus seiner religiösen Ueberzeugung schöpfte.

Der treubesorgte Gatte, der herzengute Freund, der rastlos tätige Dozent, der erfolgreiche Forscher ist heimgegangen; uns aber hat er noch viel zu sagen. Sein Bild, das wir im Herzen tragen, wird immer zu uns reden; denn das Andenken eines edlen Menschen bleibt ein Segen.

*Ansprache von Direktor Lichtenhahn,
Schaffhausen.*

Hochgeachtete Trauerversammlung!

Im Auftrage der Gesellschaft schweizerischer Landwirte, im Namen des Verbandes der Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen der Schweiz, im Namen auch der ehemaligen Studierenden der landwirtschaftlichen Abteilung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, will ich dem so rasch von uns geschiedenen Professor Dr. Hans Conrad Schellenberg einige Worte der Anerkennung, des Dankes und auch der Erinnerung nachrufen. Soeben hat Herr Professor Düggeli als Vertreter des Professoren-Kollegiums und im Namen der Studierenden den Verstorbenen als Gelehrten und als Lehrer gewürdigt, und wir wissen, daß Schellenbergs Name mit der Geschichte der Eidg. Technischen Hochschule für alle Zeiten enge verbunden bleiben wird. Mir ist der besondere Auftrag geworden, heute für diejenigen zu sprechen, welche als praktische Landwirte im Sonnenbrand und auch im Herbststurme den Boden bebauen, und welchen Schellenberg immer ein wohlwollender Freund und stets auch ein hilfsbereiter Berater gewesen ist. Wer je zu ihm gegangen, ein einfacher Bauer oder ein Gutsbesitzer, um Rat und Auskünfte zu holen über das weite Gebiet des Pflanzenbaues, der war auch sicher, freundlich, mit offenem Blick und warmem Händedruck empfangen und gründlich und sachlich beraten zu werden.

Unserer Gesellschaft schweizerischer Landwirte war er stets nicht nur ein empfangendes, sondern ein reichlich gebendes Mitglied. Während mehrerer Jahre

redigierte er ihr ehemaliges Organ „Das landwirtschaftliche Zentralblatt“ mit viel Umsicht und Sachkenntnis, verschiedene Male erschien er in unsern Versammlungen als Referent, sehr häufig als Diskussionsredner; während langer Jahre diente er der Gesellschaft als Rechnungsrevisor und nahm stets regen Anteil an ihrem ganzen Lebensprozess. Er gehörte zu uns als hochgeschätzter Mitarbeiter, aber ebenso sehr als aufrichtiger und treuer Freund. Deswegen stehen wir hier und trauern mit seinen Angehörigen um ihn. Wir trauern aber nicht nur, sondern wir danken ihm von ganzem Herzen für all das, was er uns gegeben hat.

Als Landwirtschaftslehrer hat er seine Lehrtätigkeit begonnen, als Professor an der höchsten Lehranstalt unseres Landes hat er sie beschlossen. Stets aber war er uns Landwirtschaftslehrern ein treuer Kollege, ein lieber Kommilitone und ist bis in seine letzten Tage einer der Unsrigen geblieben. Er war einer derjenigen unserer Hochschullehrer, welche das Band, das die landwirtschaftliche Abteilung der Eidg. Techn. Hochschule mit den landwirtschaftlichen Mittelschulen und mit ihren Lehrkräften, überhaupt mit den ehemaligen Studierenden verbindet, nie locker werden ließ. Als Vortragender arbeitete er mit an unsern Instruktionkursen, als Verbandsmitglied nahm er teil an unsern Jahresversammlungen und als Kamerad setzte er sich zu uns in fröhlichen Stunden. Mit Bürki und Näf gab er den Leitfadern unseres Verbandes über „Düngerlehre“ heraus, indem er den Abschnitt über Pflanzenphysiologie verfaßte und so oft wir ihn überhaupt suchten, so oft ließ er sich auch finden. Ist es da verwunderlich, daß auch die Vereinigungen ehemaliger Studierender, der Landwirtschaftslehrerverband und der Alt-Herrenverband des akademisch-landwirtschaftlichen Vereins E. T. H. Kränze an seiner Bahre niederlegten und daß sich ihre Mitglieder in den langen Zug stellen, der seine vergängliche Hülle hinausgeleitet zur letzten Stätte im geliebten Heimatboden.

Wenn er auch gelegentlich unsere Ansichten nicht teilte, so wurde unser Verhältnis zu ihm doch nie

getrübt, denn stets ehrten wir an ihm seine unerschütterliche Geradheit und Aufrichtigkeit und das zähe Festhalten an dem, was er für gut und recht erachtete.

Nie soll ihm die Treue vergessen bleiben, mit welcher er an seinem ursprünglichen Berufe, dem der praktischen Landwirtschaft, hing und die Hochachtung, welche er dem mit den Elementen kämpfenden Bauer entgegen brachte. Zeit seines Lebens ist er, selbst ein Bauernsohn, der Scholle treu geblieben, welcher er entstammte; noch als Hochschullehrer hat er sie mit eigener Hand gepflegt und bebaut und von Herzen geliebt. In ihr wurzelte die Kraft seiner Persönlichkeit, aus ihr sproßte seine Urwüchsigkeit und die Heimat-erde war es, welcher er während seines nur zu kurzen Lebens seine Arbeit gewidmet hat.

Wo nur immer ein Schweizer Bauer mit Sorgfalt seinen Acker pflügt, wo auf garem Boden goldne Aehren sprießen, wo an heißem Hang blaue Trauben reifen, da überall erwächst unserm Professor Dr. Schellenberg und seinem Lebenswerk ein bleibendes Erinnerungszeichen!

Ansprache am Grabe,
gehalten von Prof. Dr. C. Schröter.

Ein letzter Gruß dem teuren Entschlafenen! Wir haben ihn im kühlen Schoß der Mutter Erde gebettet, in der Erde der Heimat, die er so unaussprechlich geliebt hat, an der er mit allen Fasern seiner Seele hing.

Bäuerlichem bodenständigem Stamm entsprossen, hat der Verstorbene die Wohltaten des „Erdsegens“ in vollem Maße genossen. Der einfache klare aufrechte Sinn des Bauern, der zähe unverdrossene Fleiß des Landmanns war ihm eigen. Durch eiserne Energie, gepaart mit vielseitiger Begabung und einem durchdringenden Verstand, wußte er sich zu führender Stelle auf geistigem Gebiet emporzuarbeiten. Mit inniger Freude hat der Sprechende die stetig aufsteigende Entwicklung seines ehemaligen Schülers verfolgt, der ihm zum lieben Freunde geworden.

Und nun ist diese schöne Entwicklung, die noch so Vieles versprach, unterbrochen, die starke schweizerische Eiche jäh vom Blitze gefällt worden. Aber wir wollen nicht klagen, denn leuchtend ging er unter, nach einem wohlausgefüllten makellosen Leben. Er hat in vollem Maße das Bibelwort erfüllt: „Früh säe deinen Samen aus und laß deine Hände nicht ruhen am Abend.“ Als Lehrer und Forscher hat er segensreich gewirkt, seine Häuslichkeit war voll ungetrübter Harmonie, der Kern seines Wesens war hilfreiche Nächstenliebe, er hatte keine Feinde und sein Andenken wird gesegnet sein. Das sei unser Trost!

Verzeichnis der gedruckten
wissenschaftl. Abhandlungen, Vorträge etc.
von Prof. Dr. Schellenberg.

- Der Ackerbau der Pfahlbautenbewohner.* Fühling's landw. Zeitung. 1893; Leipzig, Bericht d. Akad.-Landw. Vereins Agraria zu Berlin pag. 5—11.
- Zur Entwicklungsgeschichte der Equisetenscheiden.* Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges.; Bd. XIII. 1895. pag. 165—174 u. 1 Taf.
- Beiträge zur Kenntnis der verholzten Zellmembran.* Diss. Jahrb. f. wiss. Bot. Bd. XXIX. 1896, Heft 2, pag. 237—266.
- Beiträge zur Kenntnis von Bau und Funktion der Spaltöffnungen.* Leipzig. Bot. Zeitung. I. Abtlg. Bd. 54. 1896, Heft 10, pag. 169—184 u. 1 Taf.
- Ueber eine neue Desmidiaceengattung.* Bern, Bericht der Schweiz. Bot. Ges. Bd. VII. 1896, pag. 9—10.
- Ueber die Bestockungsverhältnisse von *Molinia coerulea** Mönch. Bern, Ber. d. Schweiz. Bot. Ges. Bd. VIII. 1897. Heft 7, pag. 69—82 m. 3 Fig. (14 S.)
- Zur Entwicklungsgeschichte des Stammes von *Aristolochia siphon* L'Hérit.* Berlin, 1899. Festschrift f. Schwendener pag. 301—320 u. 1 Taf.
- Ueber die Sklerotienkrankheit der Quitte. (*Sclerotinia Cydoniae* Schellenberg).* Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. Bd. XVII; 1899. Heft 6, pag. 205—215 u. 1 Taf. Gekürzt im Ber. üb. d. landw. Schule Strickhof 1899/1900, pag. 8—22.
- Maschinenbruch und Handbruch in ihrer Beziehung zur Qualität des Saatgutes bei unseren Getreidearten.* Bern, Land. Jahrb. d. Schweiz. Bd. XIII. 1899, pag. 152—168.
- Einiges über Saatgutverbesserung beim Getreide.* Frauenfeld, Schweiz. landw. Centralbl. 19. Jahrgang. 1900, pag. 164—173.

- Graubündens Getreidevarietäten mit besonderer Rücksicht auf ihre horizontale Verbreitung.* Bern, Bericht der Schweiz. Bot. Ges. Bd. XI. 1900. pag. 45—71.
- Bestrebungen in der Runkelrübenverbesserung.* Frauenfeld, Schweiz. landw. Centralbl. 20. Jahrgang 1901, pag. 21—24.
- Die beste Zeit der Streueernte.* Ebenda pag. 33—39.
- Die Nematoden der Kulturpflanzen.* Ebenda pag. 57—58.
- Die Ursache der Lagerung des Getreides.*
Ebenda pag. 179—182.
- Der Wert des Samenwechsels.* Ebenda pag. 182—184.
- Landwirtschaftliche Verhältnistafeln.* Im Auftrage d. Ges. Schweiz. Landwirte herausg. Frauenfeld, 1901; 1902; 1903. 1903 auch als Beilage im Schweiz. landw. Centralbl.
- Ziele und Aufgaben der Pflanzenzüchtung.* Frauenfeld, Schweiz. landw. Centralblatt Jahrg. 21, 1902, pag. 33—40; 74—81.
- Untersuchungen über die Lage der Bestockungsknoten beim Getreide.* Forschungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Festschrift f. Kraemer. Frauenfeld 1902, pag. 251—282 u. 7 Fig.
- Die Nadelschütte der Arve.* Stuttgart, Naturw. Zeitschr. f. Land- u. Forstw. 1. Bd. 1903, pag. 306—309.
- Die Ernährung der Pflanzen.* I. Teil der Düngerlehre für den Unterricht an landw. Schulen. 1903, pag. 1—18; 1923, 8. Auflage.
- Der Blasenrost der Arve.* Stuttgart, Naturw. Zeitschrift f. Land- u. Forstw. Bd. 2. 1904. Heft 6, pag. 233—241 u. 2 Fig.
- Ueber das Vorkommen von Hypodermella Laricis v. Tubeuf.* Stuttg., l. c. Heft 9, pag. 369—371.
- Ueber neue Sklerotinen.* (Vorläuf. Mittlg.) Centralbl. f. Bakt. Parasitk. u. Infektskr. II. Abtlg. XII. Bd. 1904, No. 22/24. pag. 735—736.
- Ueber Hemizellulose als Reservestoff bei unseren Waldbäumen.* Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. Bd. XXII. 1905. Heft 1, pag. 36—45.

- Ueber einige neue Sklerotinien.* Arch. Sci. Phys. Genève, (Sér. 4) 18, 1904, pag. 361—362. Verhandlg. Schweiz. Naturf. Ges., 1905, Winterthur.
- Die Reservezellulose der Plantagineen.* Berlin, Ber. der Deutsch. Bot. Ges. 1904. Bd. XXII, Heft 1, pag. 9—17 u. 1 Taf.
- Zur Schüttekrankheit der Arve.* Bern, Schweiz. Zeitschrift für Forstw. 55, 1904, pag. 44.
- Ein Besuch im Val Scarl.* J. Coaz u. C. Schröter. Bern, 1905. Anhang: Die wichtigsten Pilzfunde aus dem Ofengebiet im Scarltal.
- Ueber Reservestoffe bei unseren Waldbäumen.* Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. 1905. Bd. XXIII. Heft 1, pag. 36—45.
- Ueber die Auflösung der Cellulose durch Pilze.* Verhandlung Schweiz. Naturf. Gesellschaft Luzern 1905. pag. 48—49.
- Das Absterben der sibirischen Tanne auf dem Adlisberg.* Ein Beitrag zur Exotenfrage. Mitt. schweiz. Centr.-Anst. f. forstl. Versuchw. 8 Bd. 1905, pag. 269—287.
- Untersuchungen über den Einfluß der Salze auf die Wachstumsrichtung der Wurzeln, zunächst an der Erbsenwurzel.* Jena, Flora, 1906, 96. Bd. 2. Heft, pag. 474—500 und 2 Fig.
- Ueber Sclerotinia Coryli.* Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. 1906, Bd. XXIV; Heft 9. pag. 505—511 u. 1 Taf.
- Ueber Sclerotinia Mespili und Sclerotinia Ariae.* Centralblatt f. Bakt. II. Abtlg. 1906. Bd. XVII. No. 5/7, pag. 188—202 u. 4 Taf.
- Die Ergebnisse der experimentellen Vererbungslehre und ihre Anwendung in der Landwirtschaft.* Bern, Mitteilg. d. Ges. schweiz. Landw. 1906, No. 2, pag. 3—18.
- Der Abbau der Sorten und seine Bedeutung für die Landwirtschaft.* Bern, Mitteilg. d. Ges. Schweiz. Landw. 1907, No. 6, pag. 1—20.
- Ueber das primäre Dickenwachstum des Markes von Sambucus nigra L.* Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. 1907, Bd. XXV. Heft 1, pag. 8—16.
- Die Gipfeldürre der Fichten.* Schweiz. Zeitschrift f. Forstw. 1907, pag. 54—58; 89—93 u. 1 Fig.

- Die Vertreter der Gattung Sphacelotheca de Bary auf den Polygonum-Arten.* Berlin, Annales Mycologici, Vol. 5. 1907, No. 5, pag. 385—395 u. 1 Taf.
- Versuche über die Bekämpfung der Peronospora.* Bern, Landw. Jahrb. d. Schweiz 1907, pag. 226—229.
- Wheat and Barley from the North Kurgan, Anau.* Washington, Publication No. 73 II of the Carnegie Instit. 1908, Chapt. XXIII, pages 469—473.
- Untersuchungen über das Verhalten einiger Pilze gegen Hemizellulosen.* Jena, Flora 1908, Bd. 98, Heft 3, pag. 257—308.
- Zea mays L.* bearbeitet von H. C. Schellenberg und O. Kirchner in: Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas von O. Kirchner, E. Loew und C. Schröter. Lief. 8, Bd. 1. 1908, pag. 213—256.
- Der Elektromotor im Dienste der Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der mittel- und kleinbäuerlichen Verhältnisse.* Bern, Mittlg. d. Ges. Schweiz. Landw. 1910, No. 2, pag. 1—23.
- Versuche über die Bekämpfung der Peronospora.* Bern, Ldw. Jahrb. d. Schweiz. Bd. 24. 1910, pag. 326—328.
- Zur Behandlung der vom Grind (Mauch, Räude) befallenen Reben.* Bern, Ebenda pag. 329—330.
- Versuche über die Rebenveredlung.* Bern, Ebenda pag. 330—334.
- Resultate von Versuchspflanzen mit auf amerikanischen Unterlagen veredelten Reben der Untersuchungsanstalt in Wädenswil.* Ebenda Bd. 25. 1911, pag. 277—288.
- Die Brandpilze der Schweiz.* Bern, Beitrag zur Kryptog. Flora der Schweiz. 3. 1911 (XLV + 180 S.)
- Ueber die Speicherung von Reservestoffen in Pilzgallen.* Verh. d. Schweiz. Naturf. Ges. Bd. 94. 1911, pag. 277—279.
- Ueber die Befruchtungsverhältnisse einiger Kirscharten.* l. c. Bd. 95, 1912, Ref. 225—226.
- Ueber die Schädigung der Weinrebe durch Valsa vitis.* (Schweinitz) Fuckel. Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. Bd. 30. 1912. Heft 9, pag. 586—594 u. 1 Tafel.
- Landwirtschaftl. Reiseerinnerungen aus Oesterreich-Ungarn.* Bern, Mittlg. d. Ges. Schweiz. Landw. No. 1, 1914. pag. 1—19.

- Der Veilchenstein (Trentepholia Jolithus) im Tessin.* 1914
N. Z. Z. No. 40.
- Zur Kenntnis der Winterruhe in den Zweigen einiger Hexen-
besen.* Berlin, Ber. d. Deutsch. Bot. Ges. Bd. 35, 1915.
Heft 2, pag. 118—126.
- Kulturbilder aus Kreta und Sizilien.* Rathausvortrag.
Zürch. Bauer. 1915.
- Ueber die Entwicklungsverhältnisse von Mycosphaerella
Fragariae (Tul.) Lindau.* Vierteljahrschrift der Naturf.
Ges. Zürich. Bd. 62. 1917. pag. 383—393 mit 2 Taf.
- Der zweckmäßige Zeitpunkt der Ernte der Gräser zum Zwecke
der Grünfütterung.* Verhandlg. d. Schweiz. Naturf. Ges.
Bd. 99. 1917 (2 S.).
- Die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge unserer
Obstbäume im Winter und Sommer.* 2 Vorträge. Zürich
1919 (32 S.).
- Die Vorgänge bei der Befruchtung in Beziehung zur Erblichkeits-
forschung.* Vorträge aus dem Gebiete der Tierzucht.
Frauenfeld 1920, pag. 1—24 mit 6 Fig.
- Bericht der Kommission für Schädlingsbekämpfung.* Bern,
Mittlg. d. Ges. Schweiz. Landw. 1920 No. 2, pag.
44—46.
- Ansprache bei der Eröffnung des Studienjahres 1921/22 an der
E. T. H.* N. Z. Z. No. 1525, 1560 u. 1595.
- Neuere Anschauungen der Düngerlehre und ihre Bedeutung
für die schweiz. Landwirtschaft.* Mittlg. d. Ges. Schweiz.
Landw. 1922. No. 6 (22 S.).
- Die Erkrankung der Himbeersträucher durch Didymella appla-
nata (Dissl.) Sacc.* Bern, Ber. d. Naturf. Ges. 1922,
II. Teil, pag. 241—242.
- Die Empfänglichkeit der Ribesarten für den Rost der
Weymouthkiefer.* Schweiz. Zeitschrift f. Forstw. Bd.
74, 1923, pag. 25—30.
- Die Bedeutung der Pilze für die Astreinigung.* Vortrag,
gehalten am Forstl. Vortragscyclus in Zürich 5.-10. Mai
1923. (Nicht gedruckt).

